

Die Auferstehung der Toten, Erlösung, Verdammnis und viel nackte Haut

Zwei vom Fördererkreis erworbene Reliefs der Spätrenaissance

Im Jahr 2000 finanzierte der Fördererkreis des Germanischen Nationalmuseums den Ankauf zweier norddeutscher Bildreliefs der Spätrenaissance. Seit Ende vergangenen Jahres sind sie im Raum 117 des Galeriebaus ausgestellt. Sie dürfen als bemerkenswerte Bereicherung gelten und füllen in mehrfacher Hinsicht eine bisher unübersehbare Lücke der Sammlung: Mit den beiden um 1590 wohl in Holstein geschaffenen Arbeiten ist nun zumindest ansatzweise norddeutsche Bildschnitzerkunst der Renais-

sance im Museum vertreten.

Dargestellt sind die Vision des Propheten Ezechiel (Ez. 37) und das Jüngste Gericht (Joh. 5, 21–30) auf querrchteckigen Feldern, die in ihrem oberen Bereich verhalten mit Schmuckwerk eingefasste und mit kommentierenden Bibeltexten beschriftete Täfelchen tragen. Die Schilderung der Ezechielvision im Tal der Knochen zeigt den Propheten am rechten Bildrand selbst. Sein staunendes Schauen gilt der Erscheinung Jahwes ebenso wie der Auferweckung der

Toten rundum. In einer weiten Ebene liegen die dünnen menschlichen Skelette und Gebeine, die der göttlichen Verheißung zufolge wieder mit Fleisch umhüllt werden. Die vom Todesschlaf Erwachten erhalten neue Leiber, die durch den göttlichen Geisthauch – symbolisiert von einem pausbäckigen Zephyrkopf – Leben empfangen.

Das Jüngste Gericht ist in der traditionellen Ikonographie geschildert: Auf dem Regenbogen und der goldenen Weltkugel thront Christus als Richter

am Ende der Tage, dessen Zorn und Barmherzigkeit von Flammenschwert und Lilienstengel angezeigt werden. Auf quellenden Wolkenbänken sitzen die gestikulierenden Apostel, um dem Prozeß der letztendlichen Scheidung in Gute und Böse beizuwohnen. Ein Engel zur Rechten Christi geleitet die von Posaenschall geweckten Erlösten ins Paradies, das von einer kreisrunden Sonnenscheibe angezeigt ist. Gegenüber wehklagen die verlorenen Sünder, raufen sich die Haare und recken die Arme hilfesuchend



Vision des Ezechiel
Holstein, um 1590
Lindenholz, polychromiert,
45 x 78 cm, Inv. Pl.O. 3318a

empor. Doch die tiergestaltigen Dämonen und Helfer des Satans reißen die Verdammten unbarmherzig ins Höllenfeuer der ewigen Pein.

Eindrucksvoll zeigt sich die vitale Farbigkeit der beiden Reliefs, die zwar in Teilen ergänzt, doch im wesentlichen noch die ursprüngliche ist. Sie zieht zunächst die Blicke an und fesselt sie an die kleinteiligen Darstellungen. Höchst originell ist die sowohl von hinreißender Eleganz als auch von schlichter Erfindung gekennzeichnete Figurenbildung, die eine Plastizität von hoher Qualität erreicht. Das künstlerische Interesse an anatomischer Bildung menschlicher Körper wird vor allem an den belebten Gestalten der Ezechielsvision sichtbar. Nicht zuletzt beeindruckt die

teils muskulösen und athletisch gestalteten Aktfiguren, die sich in eleganten Posen recken, Gliedmaßen und Rumpfe in allen denkbaren Ansichten darbieten und so auf der gesamten Fläche erstaunlich viel nackte Haut präsentieren. Inspirationen für einzelne Gestaltfindungen und Details wurden gewiß von graphischen Vorlagen empfangen, wobei vor allem an solche von Künstlern wie den Antwerpener Maler Maarten de Vos (1532–1603) zu denken ist, die moderne Erfindungen der niederländischen Kunst nach Norddeutschland vermittelten.

Angesichts der dürftigen Forschungslage zur norddeutschen Holzskulptur des fortgeschrittenen 16. Jahrhunderts bleibt die konkrete Bestim-

mung der Neuerwerbung den Ergebnissen zukünftiger Studien geschuldet. Doch wird man auch vor deren Abschluß kaum fehlgehen, die beiden Lindenholzreliefs zu einer Gruppe von Bildschnitzereien zu ordnen, die im Nordosten Holsteins entstand und in der Gegend um Plön zu finden ist: Dazu zählt das 1580 vollendete Epitaph der Familie von Thienen in der Stadtkirche von Preetz, gehören die 1591 datierten Bildreliefs an den Kanzeln von Giekau und Schönkirchen sowie jene an dem 1594 geschaffenen Predigtstuhl in der Servatiuskirche von Selent.

Auch hinsichtlich der ursprünglichen Funktion der beiden Bildfelder, die an den Rändern Anzeichen einer verlorenen Rahmung aufweisen, be-

steht noch keine endgültige Klarheit. Obschon die geeigneten Texttafeln eine intendierte Untersicht belegen, ist die Anbringung als Kanzelreliefs aufgrund des querrrechteckigen Formates eher auszuschließen. Sollte es sich um Emporenbilder gehandelt haben, müßte das Paar den kläglichen Rest eines umfangreichen Programmes darstellen. Wahrscheinlicher ist die originale Bestimmung als Teile eines Retabels oder eines Epitaphs. Letztere Funktion ist am sinnfälligsten, da die aus alt- und neutestamentlichen Schilderungen gespeiste Auferstehungssikographie besonders gut zu einem Erinnerungsmal für Verstorbene, das die „Letzten Dinge“ memorieren soll, paßt.

Frank Matthias Kammel

Jüngstes Gericht
Holstein, um 1590
Lindenholz, polychromiert,
46 x 76 cm, Inv. Pl.O. 3318b

